

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 22

Vorwort: Editorial
Autor: Raschle, Iwan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Laut Jean-Luc Nordmann, Direktor des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga), ist die «Trendwende bei der Arbeitslosigkeit definitiv». Das heisst: Es geht wieder aufwärts mit unserer Wirtschaft, ebenso mit dem Land an und für sich. Erfreulich entwickelt hat sich in den letzten Tagen auch die Börse: «Die Erhöhung des Diskontsatzes von 3 auf 3,5 Prozent sowie die Anhebung der Prime-Rate um einen halben Punkt auf 7,5 Prozent durch die amerikanischen Geschäftsbanken bekräftigte die Absicht der US-Zentralbank, die Inflationsängste der Märkte vorderhand einzudämmen», meldete die SBG Chur. «Im Einklang mit der guten Vorlage an der Wall-Street sowie auch an den Far East Märkten» habe sich auch die Stimmung am schweizerischen Aktienmarkt verbessert. Und das, obwohl viele Marktteilnehmer «zurückhaltend» operiert hätten. Ähnlich tönt es bei der St. Gallischen Creditanstalt: «Die Ernährungssparte wird durch getätigte Akquisitionen und durch vermehrte Konzentration auf margenstarke Geschäftsbereiche an Bedeutung gewinnen. Die Kernaktivitäten setzen sich aus malzhaltigen Getränken, Knäckebrot sowie Spital und Sportprodukten zusammen.»

Schön, gibt es wieder einmal positive Meldungen zum Frühstück. Schade ist nur, dass gewisse Kreise immer noch weiterjammern. Dabei spielt es doch wirklich keine Rolle, ob wir ein paar Langzeitarbeitslose mehr haben oder nicht. Wer sich den Megatrend vor Augen hält, erkennt den Silberstreifen am Horizont ohne Brille, und wer sein Arbeitslosengeld nicht am Sandstrand zerrinnen lässt, sondern in Aktien macht, kann den Aufschwung gar noch beschleunigen. Deshalb hier ein Tip für die Langzeitarbeitslosen: Sofort mitbörseln! Am rentabelsten sind Finanzderivate, also Options und Futures. Wieviel Geld sich damit auf spielerische Weise und rasend schnell verdienen lässt, ohne auch nur einen Finger zu krümmen, machen uns die Banken vor. Wer das nicht verstanden hat und/oder kein Geld auf die hohe Kante legen kann, soll wenigstens mehr Bier oder Ovomaltine trinken, damit das margenstarke Malzgeschäft boomt. Oder Knäckebrot essen statt weisse Semmeln. Und ins Spital gehen, zumindest aber täglich eine Dose Isostar zu sich nehmen. Das alles stärkt Körper und Geist, macht widerstandsfähig und hilft der Wirtschaft erst noch, neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Nur eine gesunde Wirtschaft kann uns aus dem tiefen Loch herausholen. Und die Hunde vor dem Aussterben retten. Ja, die Hunde! Sie leiden nämlich ebenfalls unter der Rezession. Um die Kantonsfinanzen aufzupeppen, wollen einige Kantonsregierungen die Hundesteuern anheben, der Kanton Bern will ein Hundegesetz einführen, und die Gemeinde Thalheim will die treuen Vierbeiner nur noch dann zur Hälfte von einer Steuer befreien, wenn sie mit Erfolg die Hundepflicht der kynologischen Gesellschaft bestanden haben. Wer nicht kuscht oder ein sogenannter Gebrauchshund ist, wird künftig zur Kasse gebeten, und zwar schonungslos.

Ein solcher auf Hunde verlagertes Klassenkampf ist verwerflich. Denn Hunde sind nicht nur unsere treuesten Freunde, sondern manchmal auch die besseren Menschen. Aus diesem Grund müssen wir alle verhindern, dass süsse und brave, wenn auch ungeprüfte, Scheidungshunde – wie Pudel Huber – künftig an jedem Robidog in den Beutel greifen müssen, nur damit der Kanton auf der anderen Seite Geld an die Langzeitarbeitslosen ausschütten kann. Der sinnlose Subventionszirkus muss ein Ende haben. Deshalb der landesweite Appell an alle der Kynologie nahestehenden Bürgerinnen und Bürger: Tut etwas für den Aufschwung und verschont unsere Hunde vor dem gierigen Fiskus! Oder wollt Ihr das Lied der Rezession ewig bellen und unsere Lieben mit in die Tiefe reissen?

IWAN RASCHLE

Nepotismus in der Schweiz	Seite 11
KLICK: Alle wollen das Atom	Seite 12
Lügt Dölf Ogi?	Seite 14
Gespräch mit dem Pfarrer	Seite 26
Briefe, Impressum	Seite 30
Titelblatt: Peter Gut	

